



Streiflichter

Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Juni 2018



Boote im Rio Beni, Bolivien

Foto: Michael Cunningham CSsR

*Wenn dein Boot,
seit langem im Hafen vor Anker,
dir den Anschein
einer Behausung erweckt,
wenn dein Boot
Wurzeln zu schlagen beginnt
in der Unbeweglichkeit des Kais:
Such das Weite.
Um jeden Preis müssen
die reiselustige Seele deines Bootes
und deine Pilgerseele
bewahrt bleiben.*

Dieser bewegende Appell stammt von Dom Hélder Câmara (1909 – 1999), Erzbischof von Olinda und Recife in Brasilien. Er galt als leidenschaftlicher Kämpfer für die Menschenrechte.

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Gemeinschaft!

In den vergangenen Monaten hatte ich Gelegenheit unsere Schwestern in Bolivien, Chile und auch in Japan zu besuchen.

Es ist für mich immer wieder neu ein großes Geschenk, die so extrem unterschiedlichen Lebenssituationen, die verschiedenen Kulturen, die Freuden und die Nöte der Menschen, mit denen unsere Schwestern leben, kennenlernen, erfahren und teilen zu dürfen.

Und überall ist die große Dankbarkeit zu spüren, für den Dienst unserer Schwestern, für ihr Mitgehen, für die Hilfe, die sie, nicht zuletzt durch Ihre Unterstützung, ermöglichen können.

Mein „Boot aus dem Hafen zu lenken, bevor es Wurzeln geschlagen hat“ in meinem gewohnten Alltag, in dem alles so selbstverständlich funktioniert und mir alles, was ich brauche einfach zur Verfügung steht, tut mir von Zeit zu Zeit sehr gut. Der Text von Dom Hélder Câmara rührt mich immer wieder neu an und erinnert mich daran, in Bewegung zu bleiben und zu neuen Ufern aufzubrechen.

Dieses Bild macht mir Mut, manchmal gewohnte Wege und Liebgewonnenes zu verlassen und einen neuen Aufbruch zu wagen. Es kann Neugierde wecken, sich auf neue Ziele auszurichten und das unsere dazu beizutragen, dass heute die Welt etwas gerechter und friedvoller wird.

Es tut gut zu wissen, dass wir in diesen Anliegen immer wieder in vielfältiger Weise mit Ihrer Hilfe und Verbundenheit rechnen dürfen.



Im Namen unserer Schwestern aus allen Provinzen und Regionen grüßt Sie herzlich

Sr. Margret Obereder

Sr. Margret Obereder
Generaloberin

Provinz Deutschland-Österreich

Sr. Ursula Häntschel erzählt von ihrem Dienst als Seelsorgerin in der Münchner Seniorenresidenz:

Ich bin „Feuer und Flamme“ für meine Aufgabe hier in der Seniorenresidenz und erlebe sie als Krönung meines bisherigen seelsorgerlichen Dienstes!

Menschen zwischen 51 und 103 Jahren leben hier unter einem Dach, dazu viele Angestellte und Auszubildende. Im Haus leben insgesamt 370 Personen, davon etwa 260 BewohnerInnen im „Betreuten Wohnen“ und im Wohnbereich Pflege.



Seit 2006 hier tätig, konnte ich ganz langsam ein Gemeindeleben im Haus „einpflanzen“ und begleiten (vgl. 1 Kor 3, 6 ff.). „Senfkornmäßig“ hat sich alles entwickelt und ausgebreitet, von Mensch zu Mensch. Jetzt ist eine richtige christliche Lebensgemeinschaft entstanden, ein Miteinander und Füreinander.

Meine bisherigen Tätigkeiten als Gemeindefereferentin in Pfarreien, Schule und Lehrerfortbildung, sowie die Ausbildung in Gestaltpädagogik, Logotherapie und Seniorenpastoral, kommt mir in der Begleitung der SeniorInnen und Mitarbeitenden sehr zu gute. Dankbar bin ich auch für das konstruktive Zusammenwirken zwischen dem Pfarrverband Westend, in dessen Gebiet unser Haus liegt und unserem Team hier im Haus. Zu meinen wichtigsten Diensten gehört die Begleitung von Menschen im Sterbeprozess. Dabei verstehe ich mich quasi als „Hebamme“, Menschen werden ins Ewige Leben hinein geboren! Die Trauergespräche mit Angehörigen sind oft sehr berührend. Wenn gewünscht feiere ich auch gerne die Beerdigung des Verstorbenen. Es freut mich, dass es möglich ist, jeden Monat eine Erinnerungsfeier für unsere Verstorbenen zu gestalten und zu begleiten.

Singen, bei unseren Festen tanzen, BewohnerInnen besuchen und immer wieder Hilfe dabei zu leisten, dass Menschen auch in dieser Lebensphase Sinn und Freude entdecken, finde ich ganz wichtig! Beim monatlichen „Dämmerschoppen“ in unserer „Westpark Stub'n“ kommen zwischen 30 und 40

SeniorInnen zusammen: Gemütliches Abendessen, erzählen, singen und so mancher Witz – das gehört seit 10 Jahren zum Programm!



Sonntags und dienstags ist ein katholischer und mittwochs ein evangelischer Gottesdienst. Im Jahreslauf werden drei ökumenische Gottesdienste gefeiert. Viele neu eingezogene BewohnerInnen freuen sich sehr darüber, hier unkompliziert zum Gottesdienst gehen zu können.

Große Freude machen mir auch die beiden Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Ethik“ für alle Mitarbeitenden im Haus. Es ist ja so wichtig, dass für uns alle der Schutz der Menschenwürde bis zuletzt gilt und ein wertschätzender Umgangston gepflegt wird. Die Atmosphäre hier empfinde ich meist als fröhlich, freundlich und respektvoll und das gilt für alle, bis hin zu den Reinigungskräften. In unserem Haus gibt es, wie überall in unserer Gesellschaft Arbeits- und Pflegekräfte aus vielen Ländern der Erde. Diese Multinationalität ist für alle eine große Bereicherung und Herausforderung zugleich. So ist unsere Kapelle wirklich ein „Ort des Gebetes für alle Völker“ (vgl. Jes 56,7), katholische und evangelische Christen feiern hier Gottesdienst und auch Muslime beten hier ebenso. Ist das nicht wunderbar?!



Ich liebe es, an diesem Ort als Missionsschwester von Heiligsten Erlöser zu leben, zu arbeiten und mitzuhelfen, dass unser barmherzig - liebender GOTT erfahrbar wird; dass Menschen gerne hier wohnen und die letzte Etappe ihres Weges zur Fülle leben können!

Region Japan

Sr. Sawa Yaeko berichtet von den Anfängen der Mission auf Tokunoshima und der Diakonatsweihe ihres Neffen:

Die von Kagoshima ca. 500 km südlich gelegene Insel Tokunoshima wurde ab 1953 von den Franziskaner Conventualen missioniert. Sie waren auf der nahe gelegenen Insel Amami stationiert und kamen einmal im Monat auf unsere Insel. 1955 empfingen mein Vater, meine Mutter, mein jüngerer Bruder, meine jüngere Schwester und ich die Gnade der Taufe.



1958 übernahmen deutsche Redemptoristen die Insel als Missionsgebiet. Während ihrer Tätigkeit empfingen meine zwei schon verheirateten Brüder und meine ältere Schwester mit Familienangehörigen die Taufe. Die Zahl der Christen wuchs schnell. Die Bevölkerung der Insel war sehr arm, aber mit der großzügigen Hilfe aus Deutschland konnten zehn kleine Kirchen gebaut werden.

Zur Unterstützung der Missionare wurde eine Schwesterngemeinschaft aus Nordjapan um Hilfe gebeten. Die Schwestern übernahmen den Religionsunterricht der Kinder, es entstanden Kindergärten und

für mehrere Jahre auch eine medizinische Hilfsstation. Aus Mangel an Nachwuchs verließen die Schwestern im Oktober 2017 die Insel und gingen in ihre Heimat zurück. Es gebührt ihnen größter Dank.

Bereits in den Anfängen der missionarischen Tätigkeit auf der Insel Tokunoshima ließ sich ein Japaner zum Diakon ausbilden und weihen. Inzwischen ist er 96 Jahre alt. Als Nachfolger wurde nun mein Neffe vorgeschlagen und im April zum Diakon geweiht. Es war ein großes Fest. Die Christen auf der Insel sind überwiegend schon älter, weil viele junge Leute zur Arbeitssuche in die großen Städte abwandern. Trotzdem hatten sie für die Gäste das Festessen mit großer Liebe selbst bereitet. Die Freude über das



Geschenk Gottes, den neuen Diakon, überwand alle Mühen. Auch von unserer Gemeinschaft nahmen drei Schwestern an der Diakonatsweihe teil. Es wurde getanzt und gesungen.

Möge der neu geweihte Diakon mit Gottes Beistand und von seinem Geist geführt seinen pastoralen Dienst erfüllen können und mit

Freude die Frohbotschaft verkünden. Darum bitte auch Sie um Ihr Gebet!

Region Bolivien

Die Postulantin Patricia Fuentes berichtet von ihrem Erleben der Karwoche in Ixiamas:

Ich heiße Patricia Fuentes und bin Postulantin der Missionsschwester vom Heiligsten Erlöser in Bolivien. Der Grund meiner Berufung wurde während meines Ministrantendienstes in der Pfarrei gelegt. Im Dienst am Altar war ich Jesus sehr nahe und ich spürte, dass Gott mich ruft und in mir wuchs immer mehr der Wunsch, ihm durch eine missionarische Arbeit zu folgen.

Zusammen mit Mitschwester nahm ich an der Feier Karwoche in Ixiamas teil. Hier leben überwiegend arme Menschen. Die meisten sind katholisch und haben einen tiefen Glauben. Sie freuen sich immer, wenn Schwestern und Patres zu ihnen kommen, um ihnen die Freude des Evangeliums zu verkünden.

Hier in Ixiamas konnte ich mit den Menschen sprechen, mit ihnen beten und den Glauben teilen. Ich

fühlte mich wie eine Apostolin des Herrn und gleichzeitig wurde mein eigener Glaube gestärkt.

Es war sehr schön, den Ablauf der Karwoche mit den verschiedenen Bräuchen, die von ihren Vorfahren bewahrt wurden, zu erleben. Sie sind Ausdruck der Hingabe und des Vertrauens auf Gott. Es ist eine



Kultur lebendig, die an Frömmigkeit reich ist und an der alle mit tiefem Respekt teilnehmen.



In diesen Tagen verwandelte sich die Kirche in das Herz des Dorfes und der ganzen Umgebung. Alle nahmen mit großer Frömmigkeit an den Feierlichkeiten teil. Ich persönlich hatte die Aufgabe, die Ministranten und Ministrantinnen zu begleiten. Es waren 34 Kinder und Jugendliche, die am Altar ihren

Dienst taten. Am meisten hat mich beeindruckt, mit welchem Engagement und mit welcher Freude diese Kinder und Jugendlichen jede der Aktivitäten, die von morgens bis fast nach Mitternacht dauerten, übernahmen. Sie waren ganz bei der Sache und sind bis zum Ende immer treu gekommen.

Die Erfahrung mit Gott, die ich jeden Tag machen darf, ist für mich eine Einladung, aus dem sicheren Ort der eigenen Überzeugungen herauszutreten und mich für die Ausdrucksformen und Einstellungen anderer zu öffnen. Es gibt sehr viel zu tun, besonders in diesen abgelegenen und verlassen kleinen Dörfern.

Ich möchte ein Instrument Gottes sein, die Liebe leben und die Freude der Erlösung und die Botschaft des Evangeliums verkünden.

Ich danke dem, der mich Tag für Tag dabei unterstützt: Jesus!

Provinz Chile

Sr. Virginia Peña erzählt Begebenheiten aus dem Alltag im Kindergarten in Puente Alto:

Im März begann in Chile das neue Kindergartenjahr. Täglich kommen mehr als 90 Kinder. Einige sind noch in der Eingewöhnungsphase und weinen, wenn sie sich von ihren Eltern trennen müssen. Die meisten kommen gerne und voller Freude. Sie erzählen, was sie zu Hause erleben oder was sie als Brotzeit dabei haben. Für uns ist es ein Privileg die Kinder begleiten zu dürfen und diese Aufgabe erfüllt uns mit Freude. Mit jedem Thema, jeder Einheit versuchen wir den Kindern Werte zu vermitteln, die ihnen ein Fundament für das Leben geben: die Mitverantwortung für die Umwelt, gegenseitigen Respekt, ein gutes Miteinander, eine gute Gesprächskultur. Alles, was selbst erfahrbar ist, bleibt in Erinnerung und prägt das Leben der Kinder. Darum versuchen wir den Kindern Erfahrungen dieser Werte zu ermöglichen.



Zum Thema Umwelt beispielsweise, durften die Kinder selber im Garten des Kindergartens einige Bäume einpflanzen. Sie waren begeistert und glücklich. Alle wollten mitbeteiligt sein. Nun können sie sehen, wie diese Bäumchen wachsen und sind auch weiterhin für ihr Gedeihen mitverantwortlich und müssen sie gießen. Die Kinder wissen, wenn sie die Erde schützen, dann schützen sie auch das Leben eines jeden Menschen. Sie dürfen auf der

wiese spielen und nach kleinen Tieren Ausschau halten, um sich so mit der Erde vertraut zu machen.

Am Muttertag im Mai feierten wir ein Familienfest. Jede Kindergartengruppe hat etwas Kreatives beigetragen: Tänze, Bilder, etc. Nicht nur das Fest selber war besonders schön, sondern auch bereits jede Vorbereitung und Probe. Die Kinder setzen sich ganz ein, um den Familien eine Freude zu machen. Wir können von ihnen die Begeisterung lernen und in allem, was wir mit Liebe tun, etwas Besonderes zu sehen.

Eine ganzheitliche Erziehung, in der der Glaube einen festen Platz hat, ist uns sehr wichtig. Das Gebet, das Singen von geistlichen Liedern und das Feiern der Feste im Jahreskreis der Kirche sind für uns selbstverständliche Elemente.

Ich könnte noch viele Geschichten erzählen aber das Wichtigste für uns ist, dass die Kinder die Zukunft und Hoffnung unserer Gesellschaft sind. Die Eltern vertrauen uns das Kostbarste, was sie haben, an. Wir sind bemüht, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen.



Kinder in den ersten Jahren des Lebens zu begleiten, ihnen etwas für das Leben und Bildung ihrer Persönlichkeit mitzugeben, ist eine Verantwortung, der wir uns gerne stellen.

Als Missionsschwestern von Heiligsten Erlöser verkünden wir die Erlösung in Fülle auf diese Art und Weise im Kindergarten. Die Kinder tragen das Erfahrene und Erlebte zu den Eltern und Angehörigen

weiter. So wird die Liebe und Fürsorge Gottes im Alltäglichen bekannt.

Ganz liebe Grüße aus Chile. Mögen Sie auch Ihren Alltag als ein Geschenk und etwas Besonderes erleben und wie die Kinder Begeisterung und Freude für die Kleinigkeiten des Lebens entdecken oder wieder gewinnen.

Provinz Ukraine

Sr. Tadeya Jartym erzählt vom Jugendfestival der Redemptoristen in der Ukraine:

Seit zwei Jahren treffen sich junge Menschen aus den 12 Pfarreien der Ukraine, in denen Redemptoristen des byzantinischen Ritus arbeiten, zu einem dreitägigen Festival, das jedes Mal an einem anderen Ort stattfindet. Dieses Treffen der redemptoristischen Jugend der ganzen Ukraine ist eines der Projekte des Sekretariats für Jugend- und Berufungspastoral der Lemberger Provinz der Redemptoristen, bei dem seit 2015 auch zwei unserer Schwestern mitarbeiten und zu einem großen Teil das Jugendfestival vorbereiten und durchführen.



Bei so einem Festival sind etwa 300 Jugendliche aus verschiedenen Regionen und gesellschaftlich-politischen Kontexten vereint. Zum Programm des dreitägigen Treffens gehören gemeinsames Gebet, Gruppenaustausch, Workshops und Spiele, Wettbewerbe, Ausflüge, geistliche Vorträge, kreative Aufführungen von Gruppen und vieles mehr.

Außer den Schwestern, die zum Organisationsteam des Festivals gehören, nehmen auch die Schwestern teil, die das ganze Jahr über mit Jugendlichen in den Pfarreien der Redemptoristen arbeiten.

Schwester, Redemptoristen und Jugendliche bereiten gemeinsam die kreativen und geistlichen Elemente des Festival-Programms vor.



Darüber hinaus bieten einzelne Schwestern diverse Programmteile des Festivals an, oder stehen auch einfach zu Gesprächen zur Verfügung.

Die meisten Jugendlichen, die am Festival teilnehmen, kommen aus größeren Städten, wo die Säkularisation bereits weit fortgeschritten ist. Einige Gruppen kommen aus der Zentral- oder Südukraine, wo unsere Kirche nicht weit verbreitet ist.

Viele von ihnen wuchsen in einem Elternhaus mit nur geringer oder gar keiner christlichen Prägung auf, weil schon für ihre Eltern religiöses Leben in der Zeit des Kommunismus nicht möglich war.

Letztes Jahr fand dieses Festival in Kamjanetz-Podilskij (300 km süd-östlich von Lemberg) statt, wo unser Formationshaus ist. An diesem Festival nahmen 15 unserer Schwestern, 10 Redemptoristen und ca. 300 Jugendliche teil. Während dieser drei Tage konnten sie unsere Gemeinschaften kennenlernen, gemeinsam beten und hatten auch Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit den Schwestern und Patres. Ein Mädchen sagte: es ist eine große Gnade, dass ihr hier seid, denn im ganzen Bezirk von Chmelnyzkyj gibt es keine Schwesterngemeinschaft.



Für unsere Gemeinschaft ist das eine gute Gelegenheit unter jungen Menschen zu sein, sie kennenzulernen, ihnen zu helfen und sie zu unterstützen in der Wahl christlicher Werte.

KONTAKTADRESSEN:

Generalat: Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

Generaloberin:	Sr. Margret Obereder	E-Mail: generalat@mssr.eu	Tel.: (+49)08073 – 91646 - 150
Verwaltung:	Sr. Rosemarie Lichtenwallner	E-Mail: verwaltung@mssr.eu	91646 - 151
Missionsprokura:	Sr. Oksana Pelekh	E-Mail: missionsprokura@mssr.eu	91646 - 156
Missionarische Streiflichter:	Sr. Miriam Strunz	E-Mail: streiflichter@mssr.eu	

Kontoverbindungen: Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG	Liga Spar- und Kreditgen. eG, Filiale München
IBAN: DE79 7016 9388 0000 7106 36	IBAN: DE79 7509 0300 0002 1551 09
BIC: GENODEF1HMA	BIC: GENODEF1M05
Österreich: Missionsschwestern, A-1230 Wien	Bank: „Die Erste“
IBAN: AT85 2011 1000 0780 7619	Bei allen Überweisungen bitte immer den
BIC: GIBAATWW	Verwendungszweck angeben!

Web-Seite der Provinz Deutschland-Österreich:
Facebookseite des Generalates :

www.missionsschwestern.de
MSsR worldwide

Herzliche Einladung

zu einem Nachmittag der Begegnung

Termin: Samstag, 17. November 2018, 14.00 – ca. 17.00 Uhr

Ort: Kloster St. Theresia, Stadl, Hauptstraße 1, D - 83567 Unterreit

Immer wieder bringen Sie Ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft durch Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung zum Ausdruck. Als Zeichen unseres Dankes möchten wir Sie herzlich einladen und Ihnen Gelegenheit geben, sich über unsere Arbeit in den verschiedenen Provinzen und Regionen zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Bitte merken Sie sich den Termin in Ihrem Terminkalender bereits jetzt vor!

Anmeldung bis 02.11.2018 an Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
Stadl, Klosterweg 1, 83567 Unterreit
Tel.: Sr. Oksana Pelekh 08073/91646/156
E-Mail: missionsprokura@mssr.eu

Hinweis zur neuen EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO 2018)

Um Ihnen die „Missionarischen Streiflichter“ weiterhin zukommen lassen zu können, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert und müssen sie gegebenenfalls aktualisieren. Wir versichern Ihnen, dass wir diese ausschließlich zum Versand der „Missionarischen Streiflichter“ verwenden und an keine Dritten weitergeben. Das betrifft sowohl Ihre postalische Anschrift, bzw. auch Ihre Email-Adresse.

Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten. Sollten Sie unsere „Missionarischen Streiflichter“ nicht mehr, oder auf anderem Weg als bisher beziehen wollen, erbitten wir eine entsprechende Mitteilung.

Postanschrift: Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser
„Missionarische Streiflichter“, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

E-Mail: streiflichter@mssr.eu